

# Kinder in Pflegefamilien: aus der Perspektive von Kindern

## -Forschungsbericht-

Siegen, 17.9.15

Thomas Swiderek

Bergische Universität Wuppertal

# Inhalt

1. Kontext und Projektverortung
2. Pflegekinderhilfe: zwischen Kindeswohl und Interessen von Kindern
3. Forschungsinteresse, Konzept und Arbeitsthesen
4. Methodisches Vorgehen und Instrumente
5. Forschen mit Kindern: Ethische Fragen und Verhaltensregeln
6. Personen und Orte anhand von Beziehungs- und Netzwerkkarte
7. Erste „verdichtete Aussagen“ und Folgerungen

# Forschungsprojekt

## Wissenschaft

Kindheitsforschung - Pflegekinderforschung

- Gelingendes Aufwachsen von Kindern (child well-being“)
  - „Kinder als kompetente soziale Akteure“
- Neubestimmung des Verhältnisses von Partizipation, Versorgung und Schutz
- (Neu-)Strukturierung des generationalen Verhältnisses

## Theorie-Praxis-Bezug

## Praxis

Vollzeitpflege (§33 SGB VIII) Pflegekinderhilfe: Qualitätsentwicklung

- „Vom Adressaten zum Akteur“ (Partizipation im Alltag)
- Stärkung von Kinderrechten – Reduzierung der Machtasymmetrie im Erziehungsverhältnis
- Professionalisierung der Pflegeeltern ?
- Qualifizierung der Professionellen

## Das Leben von Kindern in Pflegefamilien

## Finanzierung; Beirat

- Mittel des Kinder- und Jugendförderplans NRW + Eigenmittel
    - Dauer: 3 Jahre
  - Beirat: LJÄ; JÄ; Verbände: DPWV NRW; DKS NRW; ISA; PAN
- Ziel der Förderung: Weiterentwicklung / Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe

## Inhalte

Methoden und Arbeitsschritte

- Qualitative Interviews mit Kindern
  - Netzwerkkarten
- Experteninterviews (Pflegefamilien, Professionelle)
- Organisationsanalyse

„Denn, nur im Austausch mit dem Kind selbst, in der eigenen Betrachtung seiner Persönlichkeit, seiner Begabungen und Neigungen wie seiner Schwierigkeiten und Probleme einschließlich der gesamten Situation, in der es lebt, kann Aufschluss darüber geben, was für seinen Weg das Richtige ist. Die konkrete Begegnung mit dem Kind ist deshalb nicht nur ein in den Verfahrensanordnungen formal vorgegebenes Anhörungserfordernis (so bspw. im Hilfeplangespräch); richtig verstanden ist dies ein Gerechtigkeitsgebot höchster Ordnung, ohne dessen Beachtung niemand dem Kind gerecht werden kann“

(Eichholz 2007, S. 39)

# Forschungsfragen

- Wohlbefinden und Lebensbedingungen
- Beziehungen und Vertrauenspersonen
- Partizipation, Kinderrechte und –schutz
- Unterstützungsangebote
- Personale und soziale Netzwerke

# Forschungsinteresse

- Gestaltung und Interaktionen mit (allen) relevanten Personen innerhalb des kindlichen Beziehungsgefüges (Netzwerk)
- Rekonstruktion persönlicher Lebensräume/orte (alltägliche Lebenswelt und deren subjektive Wahrnehmung)

# abgeleitete Arbeitsthesen

1. Kinder haben eine subjektive Wahrnehmung von Alltagsleben sowie eine eigene Deutung ihres Lebens
2. Kinder in Pflegefamilien haben aufgrund ihrer besonderen Lebensumstände andere, stark belastende Lebensumstände
3. Kinder haben ein eigenes Verständnis von sozialen Netzwerken, das nicht zwangsläufig mit dem der Erwachsenen übereinstimmt
4. Insbesondere Kinder mit belastenden Lebensumständen brauchen ein verlässliches, stabiles, vertrauensvolles, erreichbares, eigenes, belastbares Netzwerk
5. Die subjektiv wahrgenommene Unterstützung ist im Vergleich zum Unterstützungsverhalten ein stärkerer Prädiktor (Variable) für Wohlbefinden
6. Forschungen haben gezeigt, dass Erwachsene und Kinder unterschiedliche Perspektiven auf die Netzwerkzusammensetzung als auch hinsichtlich des Erhalts sozialer Unterstützung haben

# Datenerhebung Pflegekinder: Methoden und Instrumente

## ➤ **Vorgespräch (1. Termin)**

Mit den Pflegekindern: (2. Termin)

- 1. Fotos** der Kinder als bildliche Beschäftigung mit ihrer alltäglichen Lebenswelt + Lebensraum (wichtige Personen, Orte, Dinge) im Leben. Sie dienen als Gesprächseinstieg zur Erstellung der Netzwerkkarten
- 2. Netzwerkkarten** zur Erfassung der psychosozialen und regionalen Dimensionen: Erstellung einer Karte sozialer Netzwerke mittels eines Baukastens
- 3. Konzentrischer Kreis** (Systempersonale Kontakte)
- 4. Qualitative Interviews** (teilstandardisiert-leitfadengestützt) zum Thema Alltagsleben, Netzwerke und soziale Unterstützung



## **Datenerhebung: Pflegekinder, Pflegeeltern, Fachkräfte, Organisation**

1. ‚Qualitative Interviews‘ (Methodenmix) mit Pflegekindern
2. Qualitative leitfadengestützte Interviews mit Pflegeeltern bzw. Pflegepersonen.
3. Qualitative leitfadengestützte Interviews mit Fachkräften der öffentlichen und freien PKH
4. Organisationsanalyse der Pflegekinderhilfe (PKH)

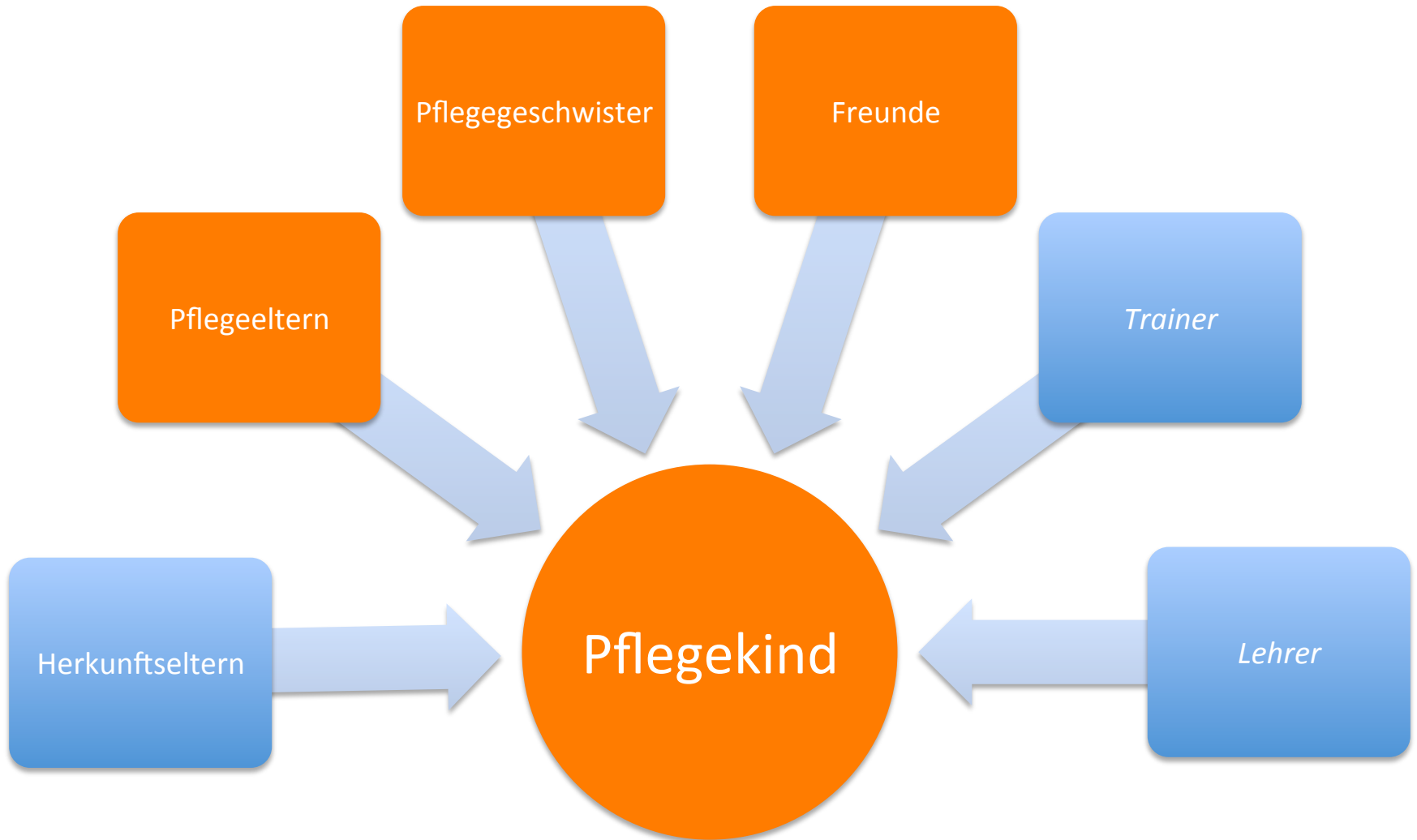
# Ethische Fragen beim Forschen mit Kindern

- Auseinandersetzung mit forschungsethischen Fragen der Qualitativen Forschung
- Kinderrechte (UN-Kinderrechtskonvention) als Bezugsnorm
- Forschungsbegleitender Prozess und Selbstreflexion

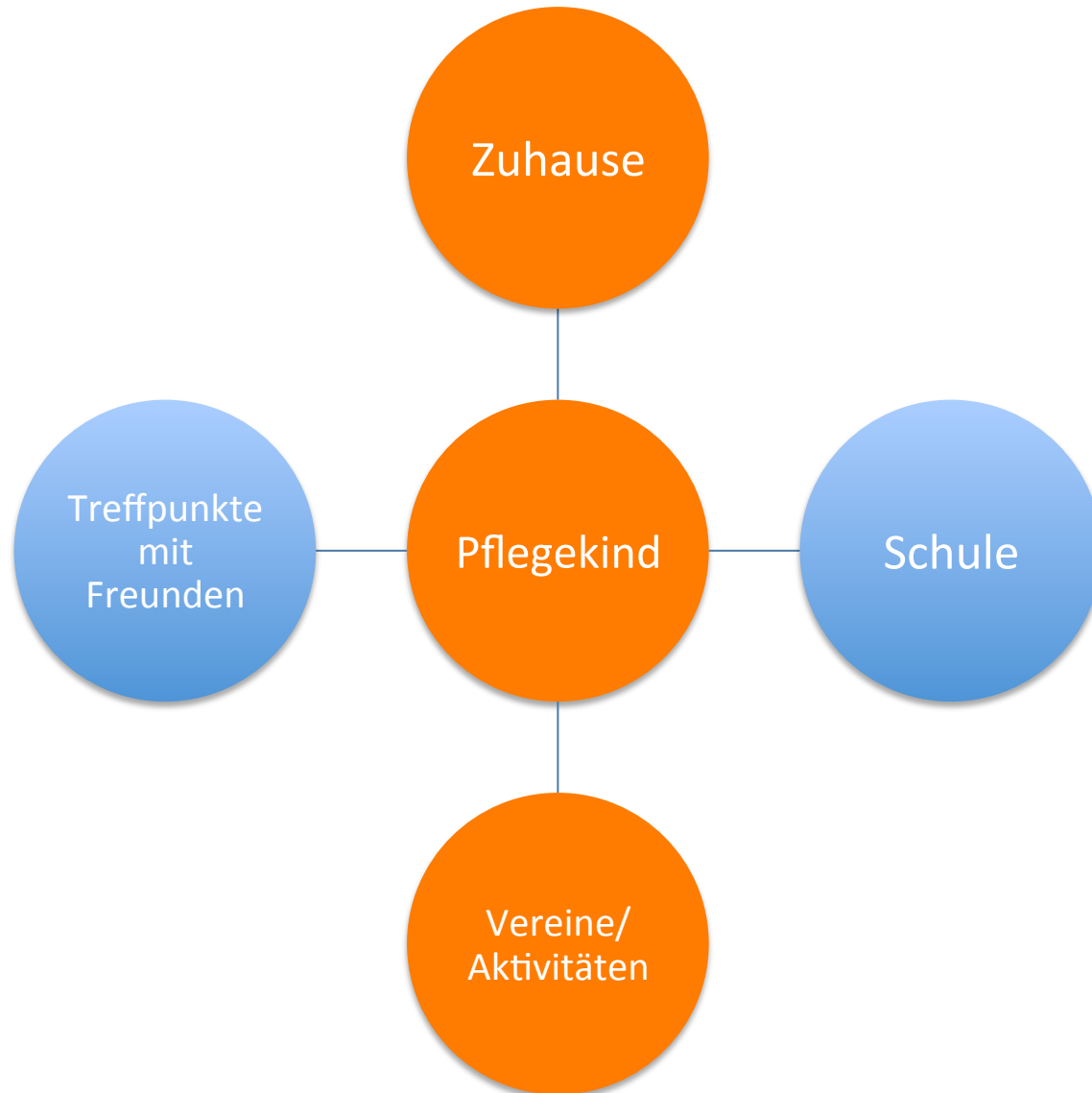
## Ausgewählte, wichtige Aspekte

- Basis: Informierte Einwilligung (Informed Consent)
- Anonymität (Schutz der Persönlichkeit)
- Beteiligung am Forschungsprozess – Möglichkeiten der Einbeziehung von Kindern in die Analyse der Daten / Ergebnisse (Participatory Research)

# Interviews: für Pflegekinder wichtige Personen



# Interviews: für Pflegekinder wichtige Orte



# Erste Aussagen...

## Beziehungen - Vertrauenspersonen - Netzwerk

- Die bisher befragten Kinder waren alle (fest) in ihren Pflegefamilien integriert und erhalten – je unterschiedlich – umfangreiche soziale Unterstützung durch ihre Pflegeeltern im Alltag (Unterstützungsressource)
- Sie sind für die Kinder – in der Regel - die wichtigsten Ansprechpartner bei Sorgen und Problemen.
- Weitere wichtige Ansprechpartner sind Freunde, Lehrer, Trainer und Familienangehörige der Herkunftsfamilie

# Erste Aussagen...

## Beziehungen - Vertrauenspersonen - Personen/Institutionen in PKH

- Jugendamt und MitarbeiterInnen sind keine (alltäglichen) Ansprechpersonen als auch i.d.R. keine Vertrauenspersonen. (keine Unterstützungsressource)
- Beziehungen zu Vormündern sind – wenn denn – vorhanden und werden unterschiedlich intensiv und als nützlich eingeschätzt. (große Bandbreite)
- Die Rolle oder Stellung von Vormündern im System der PKH ist für die Kinder eher nicht deutlich bis unbekannt. (Rollenklärung, auch hinsichtlich als Vertrauensperson)

# Erste Aussagen...

## Partizipation - Kinderrechte - Hilfeplangespräche

- Partizipation hat in den Pflegefamilien eine eher randständige Bedeutung; aus Sicht der Kinder findet sie vorrangig (klassisch) im Rahmen von Freizeitgestaltung... statt.
- Kinderrechte sind den meisten Kindern bekannt – zumindest rudimentär. Diese haben sie - in der Regel - in der Schule erfahren.
- Den Zusammenhang von Kinderrechten, Beteiligung und Hilfeplangesprächen hat für die Kinder keine entscheidende Bedeutung



# Aspekte, Fragen für die Qualitätsentwicklung in der PKH

## Vertrauenspersonen – Partizipation - Schutz

- Partizipation als Strukturelement der Kinder- und Jugendhilfe (und als Aspekt im Kinderschutz in Einrichtungen) hat in Pflegefamilien – heißt im familialen Alltag – keine erkennbare Relevanz (traditionelle Familienstrukturen?)
- Pflegekinder erkennen in päd. Institutionen (JA o. Fr.Tr.) - i.d.R. - keine Schutzfunktion und nutzen diese auch nicht im Sinne unterstützender Funktionen (Einbindung anderer Stellen? - Bedeutung personaler Netzwerke?)
- Die Rolle der VormünderInnen ist noch zu undeutlich und wenig präzise geklärt (Unabhängigkeit, Vertraulichkeit, Parteilichkeit?)
- Ombudschaften in bzw. für (stationäre) Einrichtungen der KJH werden in der PKH (Pflegeeltern) bisher nicht wahrgenommen und genutzt (sinnvolles Instrument?)